

Saale-Zeitung.

Fünzigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle monatlich...

Anzeigen werden die gewöhnliche...

Nr. 493.

Halle, Freitag, den 20. Oktober

1916.

Neue U-Boots-Erfolge im Mittelmeer.

Wilson, England und Polen.

Warum das Hilfswort scheiterte.

Das amerikanische Hilfswort für Polen ist gescheitert. Wilson teilte es den Westmächten seiner Umgebung mit...

Ämtliche Meldung des Admiralstabs.

WTB. Berlin, 19. Oktober. (Ämtlich.) Von unserer Unterseeboote wurden im Mittelmeer versenkt am 4. Oktbr. der leere Truppentransportdampfer 'Franconia'...

Der Chef des Admiralstabs der Marine. Die Versenkung des englischen 15000-Tonnen-Dampfers 'Franconia' war seinerzeit schon durch Reuter-Meldungen bekannt geworden...

Der österröschisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 19. Oktober.

Ämtlich wird verlautbart 19. Oktober 1916. Deftlicher Kriegshauptlag. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe an der siebenbürgischen Süd- und Ostfront. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südl. von Jborow erfolgreiche Unternehmungen unserer Korpotten. Bei der Arme des Generalobersten von Kerssenpansky wurden Vorposten russischer Garderegimenten abgefangen...

Italienischer Kriegshauptlag. Die Kämpfe im Pajubio-Gebiet erneuerten sich mit gesteigerter Erbitterung. Die durch Alpini verstärkte Brigade Viguria griff unsere Stellungen nördlich des Gipfels an...

An der Ibrici-Front hellenweise Gefechtskampf. Unsere Flieger besetzten Salsano und Castagnazza mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höjer, Feldmarschallleutnant.

Israh über den Artikel des 'Tempo' über die färlisch aus innerpolitischen Gründen erfolgte Ergänzung des radikalen Ministeriums Pale durch drei neue Minister...

Der Minister erklärte heute dazu, es sei sehr deubauerlich und eigenmächtig, daß ein so vretzführender Artikel in einem Blatte erscheinen könnte...

Der Verteidigungsminister wiederholte sodann die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß Dänemark die gleiche unerschütterliche Neutralität führen wolle wie seit Beginn des Krieges...

Der Minister erklärte heute dazu, es sei sehr deubauerlich und eigenmächtig, daß ein so vretzführender Artikel in einem Blatte erscheinen könnte...

Der Verteidigungsminister wiederholte sodann die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß Dänemark die gleiche unerschütterliche Neutralität führen wolle wie seit Beginn des Krieges...

Der Minister erklärte heute dazu, es sei sehr deubauerlich und eigenmächtig, daß ein so vretzführender Artikel in einem Blatte erscheinen könnte...

Der Verteidigungsminister wiederholte sodann die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß Dänemark die gleiche unerschütterliche Neutralität führen wolle wie seit Beginn des Krieges...

Der Minister erklärte heute dazu, es sei sehr deubauerlich und eigenmächtig, daß ein so vretzführender Artikel in einem Blatte erscheinen könnte...

Der Verteidigungsminister wiederholte sodann die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß Dänemark die gleiche unerschütterliche Neutralität führen wolle wie seit Beginn des Krieges...

Der Minister erklärte heute dazu, es sei sehr deubauerlich und eigenmächtig, daß ein so vretzführender Artikel in einem Blatte erscheinen könnte...

Der Verteidigungsminister wiederholte sodann die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß Dänemark die gleiche unerschütterliche Neutralität führen wolle wie seit Beginn des Krieges...

Der Minister erklärte heute dazu, es sei sehr deubauerlich und eigenmächtig, daß ein so vretzführender Artikel in einem Blatte erscheinen könnte...

Der Verteidigungsminister wiederholte sodann die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß Dänemark die gleiche unerschütterliche Neutralität führen wolle wie seit Beginn des Krieges...

11 russische Schiffe im Schwarzen Meer versenkt.

c. B. Berlin, 19. Oktober. Schmeizer Wittern zufolge meldet die russische Zeitung 'Westnik', daß von den von Schalstopp und Odesa an der kaulischen Küste fahrenden Schiffen 11 überflüssig sind. Man befürchtet, daß sie im Schwarzen Meere von deutschen U-Booten versenkt worden sind...

Poincaré und die Franzosen.

'Wenn man in der französischen Provinz reist', schreibt man der Köln. Zig., merkt man bald, daß dort ein ganz anderer Wind weht als in Paris, wo alles künstlich und gemacht ist. So hört ich färlisch der Unterhaltung einiger Soldaten zu, die auf Urlaub gekommen waren und noch den Genuß der Schiffsreisen auf sich trugen...

Als ich nach Paris kam, stellte ich einigen Herren, mit denen ich im Kaffeehaus mich zu unterhalten pflege, die Frage: 'Liebt man hier Poincaré oder nicht?' Erfrucht kam die Gegenfrage: 'Gallen Sie denn aus dem Himmel? Poincaré und hier in Paris geteilt? Welcher Gedanke? Ich es mit Wohlgefallen, und als ich hinausging: 'Nur seine Verantwortlichkeit für den Krieg der Grund?'...

Dänemark bleibt unerschütterlich neutral.

c. B. Kopenhagen, 19. Oktober. In der heutigen Verhandlung des Volksthings wurde der Plan über den Staatshaushalt besprochen. Der Verteidigungsminister Muntz...

Das drückt sich ja in den Akten aus, welche die oppositionellen Blätter als Folge des Junkerrechts aufweisen. Nur die Schmelzschicht wirkt der öffentlichen Meinung noch etwas Stand in die Augen, doch auch das geht vorüber, und dann hat man die Augen im Schnee, die Deutschen in Regen und die Rumänen besetzt und den letzten Winterfeldzug vor sich. Die Kriegsheere müssen deshalb vor allem einen Frieden als unmöglich hinstellen, und da man glaubt, daß die Franzosen wegen der Junker ihren eigenen Vätern nicht mehr trauen, so bezieht man sich auswärtsigen Zeitungen, um zum Ziele zu kommen. Ein ganz verbreiteter Artikel in einem Blatt der Westschweiz behauptet, jeder Friedensgebote sei nur ein Manöver der internationalen Allianz, die sich meist aus deutschen Juden zusammensetzt. Als Jude, Deutscher oder Protektor soll eben jeder Anhänger des Friedens gesondert betrachtet werden, um seiner Stimme den Widerstand zu nehmen. Auf die Dauer hilft das aber doch nichts und ein kleiner Krämmer aus einer Schweizer Korfbau treibt das in die Worte: „Auf die denn ich dich, weil ich mit meinen letzten Sohn und meinen letzten Sou retten will!“

### Parlamentarische Kouriere an der Front!

Schweizerische Kouriere melden aus Paris: 24 französische Abgeordnete aller Parteien haben sich an die Sommerfront begeben. Sie werden zum erstenmal am Fronte selbst empfangen werden. Auch die Bundesfront wird von ihnen besucht. Nach ihrer Rückkehr nach Paris findet in der Kammer die Besprechung der zurückgelassenen Interpellationen der Sozialisten zu Brüssel, Kamerzberg und gegen einen weiteren Winterfeldzug statt.

### Rumänien.

#### Jonescu rumänischer Ministerpräsident?

E. K. Berlin, 19. Oktober. Der Wiederherstellung des rumänischen Kabinetts Bruttanu stehen große Schwierigkeiten im Wege. Es verläutet, daß Jonescu zum Ministerpräsidenten ernannt wird.

### Griechenland.

#### Parissa soll besetzt werden.

T. U. Wien, 19. Oktober. Die „Zeit“ meldet aus Genf: „Léclair“ und „Bonnetrouge“ schreiben, der Viererband solle Parissa besetzen, um zu verhindern, daß der Ort der Mittelpunkt einer Bewegung und Organisation, an deren Spitze König Konstantin von Griechenland stünde, werde. Darin müßte die Entente eine feste Forderung sehen, weshalb sie es raten, die gefährlichsten der militärisch zu besetzen. „Wächter“, 19. Oktober. Der Wiener Korrespondent der „Times“ meldet, daß der britische Gesandte gestern eine längere Unterredung mit dem König hatte. Der Unterredung wird große Bedeutung beigegeben, da man glaubt, daß sie sich auf die Zurückziehung der griechischen Truppen aus Parissa bezieht.

#### Murpatro Benizelos.

T. U. Genf, 19. Oktober. Die spanische Presse glaubt, Athen werde einen Theaterzug erleiden, weil es heimlich heißt, Benizelos und Admiral Coubertinis beschloßen, anstatt der ruhigen Lage in Athen einen letzten Versuch zur Murpatro der Regierungsgewalt. Sie verließen beide integrität Saloniki und sollen bereits auf einem Kriegsschiff der Entente im Piräus angekommen sein, was das Kabinett Cameros bedrängt. Saloniki, 19. Oktober. Wie zu erwarten war, ist Politis zum Direktor der auswärtigen Angelegenheiten bei der provisorischen Regierung ernannt worden. Er hat seine Stelle bereits angetreten. Die Namen der Chef der anderen Departements werden morgen mitgeteilt. Ihr Amtstitel ist Direktor, nicht Minister. — Heute empfing Benizelos eine Deputation aus dem Innern des Landes. Auch Graf Balas sprach bei ihm vor. Der griechische Konsul in Mexanzenien beglückwünschte Benizelos zum Erfolg der nationalen Bewegung. Von den griechischen Kolonien im Ausland sind Geldüberträge für den Fonds der provisorischen Regierung eingetroffen.

### Doreley.

#### Ein Heimatroman aus Alt-Halle von Carl Koccs.

27. Fortsetzung. Wiederholt verboten.  
Das lange Gedicht war so losgegangen:  
Wie war mein Herz verblüht  
Im armen Doreley —  
Und tief, wie's Inn erlittet  
Beim ersten Lenzeshauch  
Ein Leben und ein Klingen.  
Ein Jubel himmelwärts —  
Das All muß ich umfliegen  
Und drüß es an mein Herz.  
Seineten hatte gar nicht erst weitergelesen, sondern nur kaum Fritz Schapers fünfzigjährige robuste Hand mit dem biden Spiegelbild geblüht, so ja u h a r n e i t — er sagte in seinem Dialekt lachend — hatte er es gefunden. Und nun war er was an der Koreley, der gute Hans, und zwar durch Fritz Schapers Schuld. Hatte er die dumme Postkarte seiner Kusine nicht in das Doreley-Album geklebt, so wäre die ganze Geschichte mit Grundmann und den kapitalistischen Gängen der Seletta nicht gewesen! — Wirkliche Tränen, keine Dichtertränen, sondern richtige Bauernjungen-Tränen rollten dem guten Schaper über die biden Wangen, als er heute abend vor seinem Schrankpulte auf seiner Wunde der Vainepioniers-Anstalt an dem Wählgeschied für Heineken arbeitete. Aber Träne sich er drei passende Züge aus seiner halbhangen Weichholz-Hofe — selbstgegrüntes Weichholz — von hohen Eichen bei Mogas — züchtlich folgen, so daß die beiden armen Seineren und Quinanten derselben Klade nur fauler Quackm hülten und müßig auf ihren Substanz saßen. Jede Etage der Anstalt war mit sechs Schülern besetzt. Ein Senior-Prinzen, ein Subsenior, wie Schaper, und vier kleinere Leute. Die Seniores durften immer und immer, auch in der Arbeitsstunde, Pfeife rauchen — und wenn alle erlittet wäre, was rings etwa zu ahnen versuchte! Zur Entladung durften die Opfer, wenigstens wenn sie in Texta heimaberechtigt waren, ihrerzeit im Baisien und Feldgarten qualmen und paffen soviel sie wollten. Es war eben noch jene Zeit, die manche Ueberleserungen der Großväter hoch hielt, jener Großväter, die — wie Kugelgen erzählt —, wenn die Postkutsche den Jungen

### Stalien.

#### Ein neuer italienischer Kriegsschiffstyp.

c. B. Lagan o, 19. Oktober. Ein Berichtlatter des „Giornale d'Italia“ jehret dem Blatte, er sei auf einem neuen italienischen Kriegsschiffstyp gewesen, das die doppelte Schnelligkeit besitze wie der italienische Dreadnought. Ueber die Größe und Bewaffnung des Schiffes wird nichts angegeben, jedoch wird mitgeteilt, daß es ein Turbinenschaubel mit der mit Petroleum betriebene werde. Das Petroleum wird in Gullden gepreßt, die es geräuschlos und in einer Art Schiffschiff treiben. Jaren gleichzeitig sind ungeheuren rotierenden Ringen Luft gepreßt wird. Je ein Schicht solcher Schiffschiff bildet einen Kessel, deren das Schiff drei von je 8400 Pferdekraften besitzt. Die ersten Schiffschiff sollen geladit sein und drei Schiffe je Schiff. Die man nicht vom Stapel laufen. Da derartige Schiffen im allgemeinen von allen kriegerischen Staaten geheim gehalten werden, bis sie sich wirklich gezeigt haben, wird man weitere Beschreibungen abwarten müssen.

#### Die Ernährungsorgen in Italien.

T. U. Lugano, 19. Oktober. Auf Grund römischer Depeschen kann die Einderung der italienischen Kammer für den 22. oder 29. November erwartet werden. Inzwischen ist das Winterklima auf eifrige Beschäftigt, Maßregeln zu treffen, um dem noch fühlbarer werdenden Mangel gewisser Hauptlebensmittel begegnen zu können. Die großen Tagesblätter beginnen jetzt, ansehend inspiriert, die breite Öffentlichkeit zu warnen und fordern zur Sparsamkeit und zum größtmöglichen Haushalten mit dem Vorhandenen auf. So künden das „Giornale d'Italia“ unter der Ueberschrift „Sparen“ an, daß das Publikum sich auf Einschränkungen vorbereiten müsse. Es besetze zwar keinerlei Grund zur Besorgnis, aber die wachsenden Schwierigkeiten des Seetransportes machen sich jetzt in neutralen Ländern fühlbar. Die „Trienna“ spricht gleichfalls von der Ernährungsorgen, verliert jedoch hochtönend, daß die Lösung der Lebensmittelfrage für Italien noch kein Nahrungsmittelproblem, wie für Deutschland, sei. Das gleiche Problem hätten auch reichs Länder wie England und Frankreich zu lösen. Der „Corriere della Sera“ bringt in wesentlichen Zügen darauf, den Verkehrslinien in den Provinzen klarzumachen, daß die Einschränkung des Verkehrs als patriotische Pflicht angesehen werden müsse. Man müsse einsehen, daß auch Zivilisten mobilisiert und jees Duple für das Vaterland gebracht werden soll. Diese Sprache der Presse kennzeichnet die wirtschaftliche Lage Italiens besser als die größtmöglichen Reden des Exrevolutionärs Bissolati.

WTF. Rom, 19. Oktober. Der Reichsermester unterzeichnete ein Dekret mit den Bestimmungen über die Einschränkung des Zuckerverbrauchs. Der Höchstpreis ist auf 255 Lire für den Doppelzentner festgelegt worden.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### 33 Millionen Rubel tägliche Kriegskosten Russlands.

London, 19. Oktober. Nach dem „Economist“ betragen die russische Kriegskosten 33 Millionen Rubel pro Tag. Während des ersten Krieges betrug die Summe für sich auf etwa 1675000 Pfund Sterling täglich, sie haben sich also verdoppelt und steigen weiter.

#### zum U-Bootskrieg an der amerikanischen Küste.

c. B. Rotterdam, 19. Oktober. In Washington wird amtlich bekannt gemacht, es könne nicht die Rede davon sein, daß amerikanische Torpedoböiger getötet wurden, aus den Höfen auszulassen, damit deutsche U-Boote die Möglichkeit erhielten, Handelsschiffe zu versenken. Die Torpedoböiger hätten aus Menschenfreundlichkeit Rettungsdienste geleistet. Es sei noch nicht zu sagen, ob und wann eine vollständige Mitteilung über das Verhalten Amerikas zu den U-Bootsangriffen veröffentlicht werden würde.

#### „Auch die deutschen Tote“.

c. B. Berlin, 18. Oktober. Das Verhalten der englischen Soldaten den gefallenen Feinden gegenüber kennzeichnet ein bei Gefangenen der 2. kanadischen Division aufgefundenen Befehl des Bataillionsführers, der lautet: „Verhalten! 2. kanadische Division, 52. Infanterie-Brigade 14. Der Bataillionsführer hat in den vorherigen Reihen eine beträchtliche Anzahl noch nicht bezorgter Leichen gesehen, von denen viele schon eine längere Zeit, jetzt schon vor der Zeit der Uebernahme der Stellung durch das 2. Korps, dort gelegen hat. Der Sarpotomannver fordert vor jeder Verteilung, man lie sich in vorberster Linie befinden, planmäßige Unternehmung des Gefalles und Beerdigung aller Leichen sobald als möglich. Der Oberbefehlshaber bestimmte, daß dies allen Dienstgraden zur Kenntnis gebracht werde und daß diese Anordnungen nicht nur vom rein menschlichen, sondern auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus gesehen und ordnet deshalb an, daß auch deutsche Tote zu beerdigen sind. Auch deutsche Tote! Diese drei Worte charakterisieren deutlicher als ganze Bände den Geist des britischen Heeres.

#### Versenkt.

WTF. Christiania, 19. Oktober. Der in Bergen bei heimatele Dampfer „Sten“, mit einer Ladung Nidelerz von Eten nach Grimso unterwegs, ist am Dienstag vormittag von einem deutschen Unterboote versenkt worden. Die großen 16 Mann bestehende Besatzung ist von einem schwedischen Dampfer in Christiania gelandet worden.

WTF. Kopenhagen, 19. Oktober. Die schwedische Bark „Greta“ aus Stockholm, mit Grubenholz von Göteborg nach Sunderland unterwegs, wurde mittags in der Nähe von Stigfals von einem deutschen Unterboote in Brand gesetzt. Die Besatzung von 18 Mann erhielt 10 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Sie wurde von einem norwegischen Postdampfer aufgenommen und in Frederikshaven abends gelandet.

#### Die deutschen U-Boote im Eismeer.

Die „Baller Nationalzeitung“ meldet aus Christiania: Der norwegische Kriegsmilitär hat in einer öffentlichen Umfrage bekanntgegeben, die norwegische Regierung sei nach längerer Unterredung zu dem Ergebnis gekommen, daß die deutschen, im Eismeer operierenden Unterboote keine geheimen Stützpunkte an der norwegischen Küste besäßen. Man habe im Gegenteil herausgefunden, daß die Unterboote von besonderer U-Bootsbooten begleitet seien, die keine eigentliche Kriegsausstattung hätten, sondern als Deot j schiffe ausgerüstet seien; von diesen aus könnten die kriegerischen Unterboote ihre Vorräte während einer längeren Abwesenheit von den heimatlischen Küsten ergängen.

#### Amerikanische Flieger geißet.

Bern, 18. Oktober. Nach dem „Echo de Paris“ ist der amerikanische Flieger Norman Prince, einer der Teilnehmer an dem letzten Streifzuge nach Oberndorf, der durch ein deutsches Geschöß schwer verwundet worden ist, seinen Verletzungen erliegen. Der Flieger Marcel Point wurde im Luftkampf getötet. Dem „Petit Parisien“ zufolge wurden außer Prince auch die amerikanischen Flieger Chapman und Rowell, ebenfalls Teilnehmer am Streifzuge nach Oberndorf, getötet.

#### Ein geheimnisvoller Fall.

WTF. Genua, 18. Oktober. „Lavoro“ meldet: In Bora des Ueberseebampfers „Inoemina“, mit einer Ladung amerikanischer Weide für die italienische Regierung, wurden 30 Fieberdärter und ein Tierarzt verhaftet. Die Verhaftungen erfolgten, weil während der Ueberfahrt größtentheils die Pferde verendet, die vermutlich vergiftet worden sind. Auf dem Dampfer wurden ein Giftfläschchen und Sublimatpakette beschlagnahmt. Die Verhafteten sind Franzosen, Engländer und Amerikaner.

eine Spezialität dieser, von ihrer Speiseankast zu größter Entlastung erzeugten Penionschüler war, dem sogenannten „Stamps“. Geladete Kartoffeln und Leberdurst wurden erst zu einem Brot gequast, dann in einer Pfanne, die von einem auf dem Arbeit stehenden Quartanten-Duider über einen der Gasarme der Beleuchtungsampe gehalten wurde, zu einer Speise zusammengedrückt, von der feinfühige Leute erst wieder abspülen können, wenn die Dohentöpfe in der Klagengegend abspülen können. Heute kam Hans eriens, um den Freund über seinen Aufsturz nach Doreley zu trösten, zweitens mit einer sehr wichtigen Nachricht.  
„Weißt du schon? Durch einen Ministerialerlass ist Grundmann vom Pädagogium-Munnet weg und zu Euch verlegt. Er kommt wahrscheinlich hier in den 4. Eingang an Stelle des verstorbenen Dr. Berner.“  
„Ach, du lieber Gott!“ rief Schaper beizigt und bis mit Wut in seine Schmalzhitte. Auch alle anderen Anwesenden machten lange Gesichter.

„Ja, gratulieren kann man Euch nicht. Uebrigens behalten wir ihr auf dem Pädagogium, wenn auch nicht als Pädagog, so doch als Mathematiklehrer. An seiner geistigen Stimmung ist er mir nun doppelt gefällig! Ja, in mein gut: Fritz! man hat's schon und liegt mein Aktur doch fürchterlich auf den Nerven! — Was diestet du denn wieder?“  
Heinelen wollte einen Akt über des Dichters breit Schultern tun, aber der Klappe eilig sein Wulstentz zu und widerlegte sich mit Kniffen und Wüßen jeden Versuch, in seine Apollinischen Geheimnisse einzubringen.  
Da Heinelen einmal vor dem oben mit einem Schranke versehenen braungegrüntem Schreipulte des Freundes stand, wandte er seine Aufmerksamkeit — nun ihm das Dichterscheit verfallen blieb — dem oberen Teile des Wulstes zu und klappte die Schranke auf. Da standen auf zwei Füßen sitzenden griechischen und französischen Studien unterliegenden — G o r g e s, K o h l e, B e r g e, F i s h a u s und viele andere gekörte Weiser, die dazu bestimmt sind, einen von der einigst ermunterten Geisteslehre, der irdischen Dichtung, abzulenken. Friedrich fanden sie neben dem Schmalzflöpfchen der Butterdose und einem irdenen Wäschgen mit Wäschgen, das das Mutter Schaper in der letzten Kammerritze geklebt hatte.  
(Fortsetzung folgt.)

# Die Neuregelung der Kartoffelverjorgung.

Wenige Bezirke der für die Kriegsernährung der Bevölkerung verantwortlichen Reichsteile greifen so tief in jede einzelne Verwaltungsführung ein wie die neue zur Sicherung der Kartoffelverjorgung. Bis zur nächsten Ernte Mitte August 1917 soll täglich nur ein Pfund Speisekartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung kommen. Kartoffelzeuger dürfen von ihrer eigenen Ernte 1 1/2 Pfund für jeden Haushaltsgenossen verwenden. Schwärzern können auf Antrag bis zu zwei Pfund täglich bewilligt werden. Das ist ein sehr geringes Mindestmaß im Vergleich zu dem Friedensverbrauch der Bevölkerung und eine besonders bemerkenswerte Einschränkung im dritten Kriegsjahre, wo alle anderen Nahrungsmittel knapp oder unerjänglich teuer sind. Mindestens in den Haupterzeugnissen der minderbemittelten Volksmassen, wozu heute mehr denn je auch der Mittelstand gerechnet werden muß, bringt diese Neuregelung große Ernährungsschwierigkeiten und erhebliche Entbehrungen. Wer sie müssen hingenommen werden wie so viele andere Kriegsergebnisse. Die Knappheit unserer neuen Ernterückstände und die Kleinheit der Reichsbuchhaltung zwingt zu dieser Beschränkung, wenn wir nicht schon an die Stelle von Mangel tritt. Möglich ist bei dem neuen schweren Opfer, das vom Vaterlande jetzt gefordert wird, nur der eine Umstand, daß eben alle Volksteile gleichmäßig betroffen werden. Auch die Schwärzerverjorgung, wie sie früher schon bei Getreide, nun auch beim Kartoffelverbrauch empfindlich eingeschränkt. Da die meisten von ihnen Viehhalter sind, werden sie durch das gleichzeitige Verbot des Speisekartoffeln aller Art außerdem noch neuen Schwierigkeiten ausgesetzt. Nur solche Kartoffeln, die als Speisekartoffeln und als Fabrikartoffeln (für die Spiritusbereitung, teils auch für Futtermittel) nicht verwendbar sind, dürfen an das Vieh, in erster Linie an Schweine und Ferkel, verjährt werden. Es wird darauf ankommen, daß diese einschneidenden Vorschriften nun auch gleichmäßig überall durchgeführt werden. Natürlich kann die Beförde nicht in jeden einzelnen Kartoffelkeller einen Aufspäher entsenden. Bei der fählichen Bevölkerung, die ihre Wintervorräte von den Gemeinbewirtschaftungen zugeworfen erhält, und sonst nur auf Karten wenige Pfunde wöchentlich eintauschen kann, ist die Kontrolle ja ohne weiteres gegeben. Bei der Kartoffeln bauenden ländlichen Bevölkerung kommt es dagegen viel mehr auf die freiwillige und gewissenhafte Befolgung der neuen Bestimmungen an. Um guten Willen wird es in vielen Fällen nicht nicht fehlen. Da wir aber im verlossenen Winter nicht selten erlebt haben, daß Speisekartoffeln für Fabrikartoffeln und umgekehrt erklärt wurden, und da jedermann weiß, wie fählich die Grenzen zwischen für menschliche Ernährung geeigneten und ungeeigneten Kartoffeln sind, ist eine strenge Kontrolle trotzdem erwünscht und notwendig. Wir hoffen die Kontrolle, daß der Handel und Verkehr mit Speisekartoffeln bis auf weiteres verboten worden ist; damit ist wenigstens einem betrüblichen Umgebungsverkehr der Verbraucheregelung die Tür verschlossen.

## Kirchlich-soziale Kriegstagung.

S. u. H. Berlin, den 18. Okt. 1916.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder sowie sonstiger sozialinteressierter Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich trat im Abgeordnetenhaus die freie Kirchlich-soziale Konferenz zu einer Kriegstagung zusammen. Konfirmandat Dr. v. Hobden sprach über die

### Prostitutionsfrage.

Der Krieg hat die sozialen und sittlichen Gefahren der Prostitution für unser gesamtes Volkleben erheblich gesteigert. Ohne enge Fühlung und planmäßige Verdringung mit der Hygiene, der sozialen Wissenschaft und Praxis und der Verwaltung sowie mit den äußerlich wirksamen Bestrebungen auf diesem Gebiete kann die Kirche nicht hoffen, die durch die Prostitution herbeigeführten Zustände beständig zu beeinflussen. — Er verwarf jedoch beherrschende Ordnung der Prostitution als eine Verjägerung des Lasters und verlangte Maßnahmen vorübergehender Art für die gefährdete und gefallene Jugend. — Die Verjägerung erklärte sich im wesentlichen um den Heber erwerblenden. Die öffentliche Verjägerung im Heber des Abgeordnetenhauses leitete der Präsident Geheimrat Geobert mit einer religiösen Ansprache ein, der er das Bismarck-, Tracht und nach dem Reich Gottes" zugrunde legte.

Den Hauptvortrag hielt hierauf Geheimrat Prof. Dr. Etzold (Leipzig) über das Thema:

### Sozialpolitik nach dem Kriege.

Der Redner legte folgende Leitsätze vor: 1. Die Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und die Erziehung von Arbeitstammern. 2. Bei sonstigen neu nach dem Kriege einzuschlagenden Wegen im Arbeitsfeld ober dem Ausbau bestehender Anordnungen wird man bejuchamt vorzugehen und die jeweilige Lage der Industrie zu berücksichtigen haben, ohne dabei die Verbrauchsfrage von 1890 aus dem Auge zu verlieren. 3. Durchaus notwendig ist die gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises und die allgemeine Ausbreitung der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise, die die bisherige einseitige Vermittlung zu einer unparteiischen, unabhängigen Erwerbsvermittlung und sonstigen Hilfen machen sollten.

In der anschließenden Diskussion ergab sich Staatsminister Precher, v. Belpas als Wortführer, der erklärte, die moderne Arbeiterbewegung sei nicht das Werk leistungsfähiger Vagabunden und die Folge von Maschinen, sondern die fast historisch notwendige Folge der eingetretenen Verhältnisse, die die alten Arbeiterverhältnisse mit ihrem Patriotismus und ihrem Patriarchalismus völlig beseitigt haben. — Die Verjägerung stimmte den Leitsätzen zu, worauf die Tagung geschlossen wurde.

## Deutsches Reich.

Die anonymen Schmähchriften gegen den Kanzler wachen sich zu einer Landplage aus. Ein Freund unseres Volkes (sind uns ein Schreiben, das ihm ohne Begleiterscheiben aus Altona-Düthen (wie der Postkempel auswie) zugeandt wurde. Das ungeratete Zeug ist darin so

gar in Reime gebracht. Freilich auf den Eisenber wirken die Verse nicht. "Ich frecht, er habe für den „geremten Soldat" kein Verständnis in dem Sinne, wie es der namenlose Verfasser offenbar bei seinen Dichtern erwarbt.

Am dem demagogischen Charakter der Schrift zu feungehigen, genügen zwei Proben. Der Kanzler wird in geistlicher Weise beschimpft:

„Wehe Kaiser! Eigen Schelme  
rechtlich Du den Kanzler! Ich  
Ewig schaueln Lotengrad  
an des Deutschen Reiches Grab."

Auch vor der Verion des Kaisers macht der Verfasser nicht Halt. Nur sind die Angriffe nicht so offen.

„Kaiser, mein Kaiser, Du wärst erkant,  
hörtst Du, wie es im Volke raus:

„Er, der mit Stolz der Friedenshüter war,  
scheut er sich vor dem Titel „Kaiser"?

„Sind ihm die Beten überm Kanal  
mehr als des Volkes blutige Qual."

Wir überlassen die Kampfehrung des Maßwerks dem gesunden Urteil unserer Leser.

## Ernährungsfragen im Hauptauschuß des Reichstags.

WTB. Berlin, 19. Oktober. Der Hauptauschuß des Reichstags begann heute die Beratung der Ernährungsfragen. Das Zentrum beantragte die Verlegung einer Statistik über die Zahl der beim Kriegsernährungsausschuß und den Kriegsgesellschaften beschäftigten Personen, über ihr Gehalt und ihre Anstellung. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten angenommen. Der Präsident des Kriegsernährungsausschusses v. v. Batocki erklärte in längerer Rede, bei Festsetzung der Höchstpreise sei Vorrecht am Plage, da unangebrachte Höchstpreise die Ware verdrängen. Ueber die Art der Befragung des Wuchers schwebten Erwägungen. Die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung sei wunderbarerweise sehr hoch geblieben, trotzdem an Arbeitkräften, Werkzeugen usw. Mangel herrsche. Eine Erhöhung der Höchstpreise könne nicht bewilligt werden. Die Getreideerzeugung werde alles über die Schwierigkeiten hängen der Rationierung von Butter und Milch entgegen. Auf Milchschläge müsse man sich gefaßt machen. Ein alle Nahrungsmittel umfassender Wirtschaftsausschuß sei bereits ausgearbeitet und werde baldigst vorgelegt werden. Vor zu großem Optimismus hinsichtlich der Rationierung müsse gewarnt werden. Die lokalen Schwierigkeiten in der Kartoffelverjorgung seien jetzt im allgemeinen überwunden. Der Kartoffelpreis sei angesichts des Ernterückstandes sehr wohl zu verantworten.

## Abg. Schiffer über die Angriffe auf den Kanzler.

WTB. Wasserburg, 19. Oktober. In einer vom Ausschuß für unterländliche Rundgebungen veranstalteten Versammlung hielt Reichstagsabgeordneter Schiffer in Wasserburg einen Vortrag. Er sprach ausführlich die Antriebe des Zusammengehens unserer Feinde und insbesondere die englische Auffassung vom Kriege und ging insbesondere auf die bekannten Angriffe gegen den Reichskanzler ein. Er erklärte dabei, es sei notwendig für die große Zeit, in der wir leben, wenn die Meinung aufgenommen könnte, als ob unter deutschem Volk in dieser Zeit von Vögern, Trotteln oder Verirrten geleitet würde, wenn man wahllos Maßres und Fälsches gemischt habe, um denen etwas anzuhängen, gegen die man vorgehen wolle, wenn man logar vor der persönlichen Ehre dieser Männer nicht halt gemacht habe. Der Reichstag, der berufene Vertreter des Volkes, habe einmütig sich abgewendet von diesem Treiben. Kein Volkserzitter habe auch nur ein Wort gefunden zur Verteidigung dieses, das Vaterland auf das Tiefste schädigenden Treibens. Aber auch bei wahren Patrioten liege Zweifel enthalten, ob die Art der Anwendung der Kriegsmittel England gegenüber immer die richtige gewesen sei. Auch nach dieser Richtung hätte der letzte Reichstag eine Klärung gebracht. Der Reichskanzler habe mit seiner bekannten Auflösung in unangenehmer Weise seine Stellung darzulegen. Er habe mit Recht seine Verdringung gegen diejenigen ausgesprochen, die ihm noch zutrauen, daß er England schonen wolle. Den Deutschen wolle wir die Sorge von der Seele nehmen, als ob es anders sein könnte. Die noch bestehenden Zweifel über das Ob und Wenn der verstärkten Anwendung der Unterlebensnotstände seien auch in den Verhandlungen des Reichstages hervorgetreten, dessen Behandlung der Sache vorbildlich gewesen sei und dem vorzeitigen Jubel der feindlichen Presse über den drohenden Sieg im deutschen Volk ein rasches Ende bereitet habe. Redner schloß: Wir wollen nicht ehrenvoll untergehen, wie die Franzosen bei Vespign, sondern ehrenvoll liegen. Der Reichstagsrat hat für die Politik das Wort: Freie Bahn für den Kämpfer! gerufen. Freie Bahn für den Kämpfer! auch im Weltverkehr verlangen wir für unser Volk. Außer freilich freiem Volk auf freiem Grunde brauchen wir aber ein freies Meer zum Austausch der Früchte unseres Fleißes.

## Internierung der in Deutschland anjässigen Rumänen.

c. B. Berlin, 19. Oktober. Die hier lebenden Rumänen sind heute auf Verfügung der hiesigen Behörde interniert worden und werden noch heute nach dem Internierungsorte Holz münden gebracht werden. Die Zahl der hier anjässigen Rumänen ist eine verhältnismäßig große.

## Ausland.

### Wechsel im Wiener Anowärtigen Amt?

T. U. Wien, 18. Oktober. Die Ministerkrise scheint der Entscheidung näher zu rücken. Im Falle des Wechsels in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten würde vor allem ein Ungar berufen werden, da mindestens einer der drei gemeinsamen Minister nach feststehendem usus Ungar zu sein pflegt. Da aber andererseits Krodantin und Koerber, der Kriegs- und gemeinsame Finanzminister, schon Österreich sind, dürfte der Berliner Vorkämpfer Weingobello nicht an diese Stelle verlegt werden. Da die Grafen kommen in Frage über Jorgach, hiesiger Gesandter in Dresden und Belgien, jetzt Sektionschef im Ministerium des Außen, der aber mit Anfang der vierziger Jahre dieselbe als junger galt, ferner Wenzel, der vorletzte Botschafter in Rom, jetzt ebenfalls Sektionschef, der aber nicht zum ungarischen Hofadel gehört. Die meisten Ausländer dürfte Graf Nicolaus Gecelen haben, bisher Botschafter in Paris, nach Kriegsernennung im Ministerium des Außen, vor einem halben Jahr

dort ausgeschieden und zu der repräsentativen Stellung eines ungarischen Botschafters in Subapost berufen. Er ist gegen 60 Jahre alt.

### Der Zustand in Niederländisch-Indien.

WTB. Amsterdam, 19. Oktober. Der „Telegraaf" meldet aus Batavia, daß sich der Zustand in Palembang längs des Kamassflusses ausbreite. Die Kolonie Gerapura ist bei Pantanum mit den Rebellen in Kampf geraten. Die Bevölkerung von Pemangango steht zur Seite des Wertem im Lagerkrieg kam es zu heftigen Gefechten, wobei 500 Niederländer getötet und ebenfalls gefangen wurden. Ein holländisch-indisches Blatt berichtet in einem Telegramm aus Soerboja das Gerücht, daß bei einer Hausjagung Korrelpandegen zwischen dem geheimen Bund Sarikat-Ilam in Palembang und der Oberleitung des Bundes in Java über den Zustand in Palembang und Djambi gefunden wurden. Kaufleute aus Palembang, die in Weoara Koepit anjässig waren, sind geflüchtet, nachdem ihre Waren und Magazine vertrieben waren und man sie hatte zwingen wollen, sich dem Aufstande anzuschließen. In Kamass brach der Aufstand am 12. Oktober aus.

### Ein nordisches Rauschprojekt.

Der „Morning Post" meldet aus Stockholm gemeldet: Es wird berichtet, daß der von einem amerikanischen Ingenieur entworfene Plan für den Bau eines Kanals vom nördlichen Gismeer durch Rußland und Finnland nach dem baltischen Meerbusen ernsthaft betrieben wird unter starker Unterjüngung der russischen Regierung. Der Kanal soll 300 Kilometer lang sein und 300 Millionen Rubel kosten.

### Jaunereisfeld freilich!

c. B. Kopenhagen, 18. Oktober. Der Stadtkämmerer Korrespondent der „Berlingske Tidende" tritt der Gerücht entgegen, daß Ministerpräsident Sammerfeld gerüchricht, um als Gesandter nach Berlin zu gehen und durch den Minister des Auswärtigen Wallenberg, ersetzt zu werden. Der Korrespondent erklärt gütwillig, daß ein Wechsel in der Leitung des Ministeriums von seiner Seite gewünscht werde. Ueber die plötzlich aufgehobenen Beschlüssen mit England kann schon jetzt mit Sicherheit gesagt werden, daß Schweden sich keine Verjägerung durch schwarze Listen gefallen lassen wird, ebenso keine Unterdrückung der russischen landwirtschaftlichen Produkte.

## Halle und Umgebung.

Halle, den 20. Oktober 1916.

### Ueber Seifejshäfte

wird aus Berlin berichtet: Schellische und Kabelleja, die heute einen nicht unwesentlichen Bestandteil der Volksernährung bilden, werden jetzt zu Preisen verkauft, die man sich in Friedenszeiten aus nicht im entferntesten hat träumen lassen. Ueber früher Seifejshäfte für 40 bis 50 Pfennig und Kabelleja für 30 bis 40 Pfennig für das Pfund zu haben waren, muß man jetzt, bzw. noch bei unzulänglicher Zufuhr, Preile anlegen, die diese Höchstgrenzen fast um das Doppelte übersteigen. Am 7. Oktober betragen zum Beispiel in Berlin die Kleinhandelspreise für Schellische für das Pfund 1,18 Mark bis 1,75 Mark, für Kabelleja 1 Mark bis 1,50 Mark. In anderen Städten sind die Preise ebenfalls sehr hoch. Ueber die Seifejshäfte für 2,00 Mark bis 2,30 Mark und Kabelleja 1,70 bis 2,20 Mark für das Pfund. Man muß damit rechnen, daß noch weitere Preissteigerungen eintreten werden. Die Seifejshändler und Großhändler erklären die hohen Preissteigerungen da mit, daß andererseits Stürme und widrige Witterungsverhältnisse den Erntestand bedeutend beeinträchtigen. Von gut informierter Seite werden in diesem Zusammenhang gemacht: Die ausgedehnte Beschäftigung hat eine neue Industrie hervorgerufen, die die Fabrikation von Fischfleisch, Fischwurst und Fischbutter in großem Umfange aufgenommen hat. Die Aufkäufer dieser Waren halten sich hauptsächlich an den Franzosen für Seifejshäfte und kaufen sich Quantitäten von Seifejshäfte und Kabelleja, die nur wenig zu erkalten ist. Auf den gestiegenen Preis kommt es nicht an; es wird jeder Preis bezahlt. Die Fischfleischfabriken hiesiger Verträge bei den Fischern ab, die die deutschen Großstädte und die Fischgroßhändler empfindlich schädigen. Die Fische, die die Fischfleischfabriken bestehen, sind so groß, daß sie zu einer Anzahl auf dem Fischmarkt der Großstädte unbedingt führen müssen. Man hat sich Seifejshäfte als ein der Zeit sein, daß das Kriegsergebnis am einseitig und die Fischfleischfabrikation bedeutend einbeschränkt. Die Herstellung der Seifejshäfte aus Fischfleisch hat das Oberkommando in den Marken bereits verboten.

### Ehernes Kreuz.

Das Ehrene Kreuz erster Klasse erhielt der Leutnant v. Reil im Kaiser-Regiment 36. Infanterie-Regiment, jüngster Sohn des Bundeskanzlers J. Eduard Mueller.

Warnung vor Ohjens-Erkel. Zahlreiche Volksvereinnaltungen warnen vor dem Kauf des von der Firma Hoff in Altona in den Handel gebrachten Erzeugnisses Ohjens-Erkel, das mit 22 bis 30 Pf. das Pfund reichlich bezahlt ist. Anjänglich wurde die 10-Pfund-Büchse mit 4 Mark gefaßt. Gegenwärtig ist der Preis schon auf 11 Mark gestiegen. Dem. Freitag ab. 8 Uhr Kriegserntebund, Dompreklat Prof. Dr. Lang.

## Provinzial-Nachrichten.

Bitterfeld, 19. Okt. (Gefährdung eines Eisenbahnzuges.) Vor mehreren Tagen wurde in dem nachmittags 3 Uhr nach Leipzig fahrenden Züge in der Nähe des Dorfes Solzowweiß das Fenster eines Wagens durch ein Geschöß zertrümmert. Reisende wurden zum Glück nicht verletzt. Der Täter der sich vermutlich in einer dort befindlichen Sandgrube verjohlt hatte, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Gleichen, 19. Oktober. (Der Ofensturz für unsere Flotte) in Gleichen und dem Gutsbezirk hat 2000,70 Mark erbracht.

3. Gleichen, 19. Oktober. (Die neue kathol. Kirche) St. Gertrudis-Gebäudekirche, wird am 18. Nov. dem Lobtag der hl. Gertrud von Helfta, durch den Bischof von Boderborn, Dr. Carl Joseph Schulte, eingeweiht werden.

